

---

---

## Dem treuen Weggefährten

Werner Muhm

---

---

Für die wirtschaftswissenschaftliche Würdigung von Günther Chaloupek gibt es in dieser Festschrift berufenere Personen, doch kaum eine hat ihr gesamtes Berufsleben so eng mit Günther zusammengearbeitet wie ich.

Als ich im Mai 1975 im ersten Rezessionsjahr nach 1945 in die Wirtschaftspolitische Abteilung der Arbeiterkammer Wien eintrat, war Günther schon da, aber in der berühmten Wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung. Dort beschäftigte man sich mit den großen makroökonomischen Fragen und zunehmend auch mit sektoraler Wirtschaftspolitik wie Industrie- und Wettbewerbspolitik.

Die MitarbeiterInnen der Wirtschaftspolitischen Abteilung dagegen verbrachten tagelang im Preisunterausschuss der Paritätischen Kommission in Verhandlungen – mit dem Ziel, die Preiseffekte des ersten Ölpreisschocks und der konjunkturell nicht angepassten Lohnrunde zu glätten und Kumulierungseffekte zu vermeiden. Es waren die Niederungen des sublimierten Klassenkampfes.

Umso anregender war es für einen gelernten Betriebswirt wie mich, wenn es die Zeit erlaubte, an der Nachmittagskaffeerunde in der Wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung teilzunehmen. Das war auch mein erster Kontakt mit Günther. Die damalige Zusammensetzung der Wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung war geprägt von Persönlichkeiten mit sehr unterschiedlichem Hintergrund, Alters- und Lebenserfahrung, z. B. erzwungene Emigration und folglich keynesianische Orientierung oder die Atmosphäre der 68er-Bewegung. Es war eine intellektuelle Bereicherung, an diesen offenen, kollegialen, aber auch oft kontroversiellen Diskussionen teilzunehmen oder wenigstens zuzuhören.

Schon damals hat sich Günther durch ein unangepasstes Urteil auf hohem fachlichen Niveau ausgezeichnet. Dieser Wesenszug hat ihn sein ganzes Berufsleben in dieser Arbeitnehmerinteressenvertretung begleitet, was keine Selbstverständlichkeit ist. Seine intellektuelle Redlichkeit hat nie wirtschaftspolitischen Modeströmungen nachgegeben. Er hatte immer wohlfundierte Standpunkte, auch wenn sie nicht bequem waren. Günther Chaloupek war in der täglichen Arbeit immer hilfsbereit, unterstützend und ein ehrlicher Ratgeber.

Kein ÖGB-Grundsatzprogramm der letzten vierzig Jahre kam ohne

seine makroökonomischen Analysen aus, und er prägte die wirtschaftspolitischen Konzeptionen der österreichischen Arbeitnehmerbewegung maßgeblich mit. Den ab Mitte der Siebzigerjahre konzipierten Austrokeynesianismus, mit angebots- und nachfrageseitigen Elementen, mit einer produktivitätsorientierten Lohnpolitik, möglicher Preisstabilität und verknüpft mit einer Hartwährungspolitik, wurde auch von Günther durch alle Wirren der makroökonomischen Diskussionen durchgetragen und argumentativ in vielen Analysen gestützt. Gerade die jüngsten Turbulenzen in der Eurozone zeigen überdeutlich, wie entscheidend für hohe Beschäftigung und wirtschaftlichen Erfolg eine an der Produktivitätsentwicklung orientierte Einkommenspolitik ist, welche die Binnennachfrage stützt, ohne die Exportchancen zu vermindern.

Neben der Wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung, die er ab Jänner 1986 leitete, ist mit Günther Chaloupek aufs Engste auch das intellektuelle Zentrum der sozialpartnerschaftlichen Politikberatung, der Beirat für Wirtschafts- und Sozialfragen, verknüpft. Von 1976 bis 1992 war er der von der Arbeitnehmerkurie bestellte Beiratsgeschäftsführer. Gemeinsam mit Joachim Lamel, seinem fast siamesischen Zwilling auf der Arbeitgeberseite, ist er für eine der produktivsten Phasen des Beirats verantwortlich. Bis heute ist Günther Mitglied des Beirats. Er hat die Fähigkeit, klare Arbeitnehmerinteressenpositionen in sozialpartnerschaftlichen, ergebnisorientierten Kompromissen einzubetten.

In Günther Chaloupeks Zeit als Geschäftsführer publizierte der Beirat 40 Studien, von denen einige die wirtschafts- und sozialpolitische Diskussion stark prägten: Vorschläge zur Industriepolitik II und III, Fragen der Zahlungsbilanzentwicklung, Arbeitszeitentwicklung und Arbeitszeitpolitik, Qualifikation 2000 oder Ostöffnung 1992. In diese Zeit fiel auch der Beitrittsantrag Österreichs zur EU (1989), der von einem Sondergutachten der Sozialpartner mit einem positiven Bekenntnis zum Beitritt innerösterreichisch stark gestützt wurde – ein herausragendes Beispiel für die gesamtwirtschaftliche Verantwortung der Sozialpartnerschaft. Dies bedeutete bewussten Machtverzicht zugunsten größerer Handlungsoptionen unseres Landes und Europas.

Wer Günther so wie ich auf einer Beiratsreise in einer Tokioter Nachtbar hingebungsvoll am Klavier Opernarien spielend und singend erlebt hat, bewundernd unterstützt von einer japanischen Sängerin, der weiß, dass Günther auch ein Leben neben AK und Familie hat – die Musik, natürlich klassisch und nicht modern. Diesem nächtlichen musikalischen Auftritt hat Günther beim Frühstück im Hotel einnickend Tribut zollen müssen.

Neben seiner Musikalität bewundere ich Günthers umfassende Bildung, aus der er auch sein unbestechliches Urteil bei vielen Themen schöpft. Vieles von dem, was ich immer lesen wollte, hat er gelesen.

Günther ist kein Wissenschaftler im Elfenbeinturm. Zu Recht beklagt und

kritisiert er die Ökonomenzunft an den Hochschulen. In Österreich mangle es, mit wenigen Ausnahmen, an Ökonomieprofessoren und akademischem Mittelbau, die in ihrer Forschungs- und Lehrtätigkeit an realwirtschaftlichen Problemlösungen interessiert sind.

Günther selbst hat sich vor allem durch seine jahrzehntelange Tätigkeit in Aufsichtsorganen des Postsparkassenkonzerns mit mikroökonomischen Fragestellungen beschäftigt und sich auch auf diesem Weg ein umfassendes Wissen über die österreichische Wirtschaft erarbeitet. Dies hat seinen Blick und sein Urteilsvermögen für reale einzelwirtschaftliche Probleme geschärft.

Neben der Arbeit für AK und Beirat ist Günther Chaloupeks jahrzehntelanges Wirken nicht vollständig wiedergegeben, wenn nicht seine zentrale Rolle in der Betreuung des Benedikt-Kautsky-Kreises erwähnt wird. Seit ich mich erinnern kann, war er an der Einladung von ReferentInnen zu Vorträgen und an der Themensetzung des alljährlichen Neujahrseminars federführend beteiligt. Die Sozialdemokratie hat Günther für dieses Gesprächsforum sehr viel zu verdanken. Aktuell über 100 TeilnehmerInnen, Alt und Jung, aus Forschung, Gewerkschaft, Kammern, Ministerien, Wissenschaft, den Banken und NROs, mit sozialdemokratischem Hintergrund finden sich zu interessanten Diskussionen zusammen. Heute sagt man dazu: ein gut funktionierendes, intellektuelles, sozialdemokratisches ÖkonomInnennetzwerk. Dort hat er in vielen heftigen Diskussionen mit feiner Klinge und differenzierten Argumenten immer seinen Mann gestellt.

Lieber Günther! Als jüngerer AK-Kollege, als Partner im ÖGB, als Vorgesetzter waren mir dein ehrlicher Rat und deine Unterstützung unverzichtbar. Umso mehr freut es mich, dass du deine geliebte Wirtschaftswissenschaftliche Abteilung beruhigt an einen jüngeren herausragenden Ökonomen übergeben hast und nun in wirtschaftlich so schwierigen Zeiten einer meiner engsten Mitarbeiter geworden bist, auf den ich mich immer verlassen kann.